Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 41 (1933)

Heft: 7

Artikel: Mit den Samaritern in Einsiedeln

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nement qui leur permettent de se tenir toujours au courant des dernières découvertes scientifiques et des questions d'hygiène à l'ordre du jour. Elle entretient, en outre, 2362 dispensaires communaux desservis par plus de 3000 infirmières.

La Croix-Rouge de Belgique a créé à Bruxelles un centre de santé qui assure la collaboration de toutes les œuvres nationales d'hygiène avec un maximum de rendement technique et un minimum de dépenses.

Dans beaucoup d'autres pays, la Croix-Rouge accomplit une œuvre comparable à celle-ci. On ne peut citer ici que quelques exemples, mais on ne saurait trop apprécier l'œuvre des sociétés de la Croix-Rouge qui, grâce à une bonne organisation et à leur prévoyance, se sont faites une situation assez forte pour combattre à la misère engendrée par la crise mondiale, par le chômage. Ces sociétés nationales, avec leurs services d'infirmières bien organisés, ont entre leurs mains le moyen d'arriver jusqu'aux familles et d'accomplir ainsi une œuvre éminemment utile.

Parmi toutes les activités entreprises par les sociétés de Croix-Rouge il n'en est pas une qui provoque un plus vif intérêt, un enthousiasme plus ardent et qui gagne mieux la confiance du public que l'œuvre de l'infirmière visiteuse. On la trouve partout, en Amérique, au Japon, dans les villages hindous, dans les régions boréales, dans les districts les plus reculés du Canada, de l'Europe, de l'Afrique, voyageant, par tous les temps, à cheval, en traîneau, sur des skis, en avion, oublieuse de la fatigue et des obstacles. Elle est l'incarnation même de la mission de paix de la Croix-Rouge, veillant à l'amélioration de la santé et à l'adoucissement de la souffrance.

Mit den Samaritern in Einsiedeln.

Weniger gut als mit den Delegierten des Roten Kreuzes meinte es der Wettergott mit den Abgeordneten des Samariterbundes, die sich im Laufe des 17. und 18. Juni im Wallfahrtsort Einsiedeln zu ihrer Jahres-Tagung einfanden. Rabenschwarz hingen die Wolkenfetzen herunter, aus denen es reichlich goss, und kaum hatte die Sonne mal durchgeschienen, so verdüsterte sich der Himmel wieder. Nun, «rabenschwarz» soll eine vornehme Farbe sein, wie uns am gleichen Abend Frl. Eberle in seinem sehr hübschen Prologe über den Raben, das Wappentier Einsiedelns, verkündete:

So vornehm keine Farbe wirkt wie Schwarz
an sich, so schick und schlicht.
Kein Einband, der so flott umfasste dies
mein reizendes Gedicht.
Schwarz kleidet jedes Alter gut. So raffiniert ist die Bekleidung,
dass bei den Raben schwierig wird von alt
und jung die Unterscheidung.
Ihr Raben seid, was ihr stets wart, in
Kleid und Kost und Zucht und Walten!
Beweist, was wahrer Fortschritt ist — Festhalten am bewährten Alten!
Die Gwundrigen von Euch möcht es verdriessen,
weil von der Raben Kleidung nicht auf das
Geschlecht zu schliessen.
Selbst nicht erleichtert die Entscheidung
durchs Benehmen.
Für brave Menschenkinder hier ein Beispiel
wär zu nehmen!
Dass ich zufällig eine bin der Rabentöchter —
ob einer blind, ich glaub bestimmt, zu sehen
dies vermöcht er.
Ob auch verliebt der Rabe sei? — Zwar
indiskret, doch glaub ich fast:
Der Schlimme weiss, zur Liebe führt am
Schnellsten der Kontrast.
Selbst routinierte Rabenkenner sich erbärmlich irrten,

die an der Stimme merken wollten, dass die Raben flirten.
Die Rabenmaid beherrscht sich stramm in allen Liebesnöten.
Wär' etwa einer unter Euch, der eine Räbin sah erröten?
Der Rabe liebt die Liebe sehr. Gemessen an der Kinderzahl,
entschieden ihm das Brutgeschäft, Geschäft ihm ohne Qual.
Und dass der Rabe küssen kann, ist kein Vertrauenssündchen:
so spitz wie eine Rabenbraut kein Menschlein spitzt sein Mündchen.
Dem Rabenfräulein mach es nach Mariechen, Klärchen, Elschen
und drehe so kokett wie es um 180 Grad dein Hälschen!

Für viele war der Besuch von Einsiedeln ein ganz besonderes Ereignis. In Ehrfurcht wurden die heiligen Stätten des Klosters besucht, wo uns in zuvorkommender Weise alle die Sehenswürdigkeiten gezeigt wurden: die wunderbare Kirche mit all ihren Skulpturen und Bildern, dem wunderbaren Chor, der Fürstensaal, dann auch die landwirtschaftlichen Betriebe mit Pferde- und Schweinezucht. Viel Besuch erhielt auch das Panorama mit der Grablegung Christi. Während die Delegierten sich das Städtchen ansehen durften, das mit seinen zum Teil noch schwyzerischen Häusern viel Interessantes bot, mussten leider die Zentralvorstandsmitglieder morgens und nachmittags in Sitzungen die Geschäfte der morgigen Tagung besprechen. Allerdings war auch ihnen es vergönnt, dem wunderbaren Orgelkonzert, von Herrn Pfarrer Stefan Koller gespielt und von einem Kirchenchor begleitet, zu lauschen. — Die Hotels hatten sich zum Empfang bereit gemacht, sie sind es ja gewohnt, Herrschaften aus der ganzen Welt zu empfangen. Es wurde auch durchwegs über gute Verpflegung berichtet.

Eine überaus reichhaltige *Abendunterhaltung* vereinigte die Abgeordneten am Samstag im katholischen Gesellenhaus, dessen Räume sich fast zu klein erwiesen, um die grosse Festgemeinde aufzunehmen. Frische Knabenstimmen ertönten und sangen in munterer Weise «Wir sind die jungen Schweizer»; ihr «Harus!» klang sicherlich viel reiner, viel natürlicher, als dasjenige, das man etwa heute bei uns zu hören bekommt. Fröhliche Einakter mit den unvermeidlichen Verwechslungen, wie «Er und Sie» und «Oeppis Blonds», in Schwyzerdütsch vorgebracht und meisterhaft gespielt, wechselten ab mit Gesangsvorträgen. Vom Prologe, verfasst von Herrn Dr. med. Eberle in Schwyz, einem Mitbegründer und Ehrenmitgliede des Samaritervereins Einsiedeln, und so hübsch und anmutig vorgetragen durch Frl. Eberle, haben wir bereits gesprochen. In reichhaltiger Ausführung wurden wir über das Wappentier von Einsiedeln, über die Raben, orientiert, die ja nicht nur in der Geschichte Einsiedelns, sondern auch im Volksmunde aller Völker eine grosse Rolle spielen. Wir alle haben eine ganz andere Meinung erhalten von den schwarzen Gesellen! — Leider gestattet uns der Raum nicht, den gesamten Prolog wiederzugeben, wir bitten unsere Leser, mit dem, was wir heute bringen, zufrieden sein zu wollen.

Am Sonntag vormittag um 9 Uhr konnte im gleichen Saale der Zentralpräsident, *Hans Scheidegger*, die 46. Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes eröffnen, mit einem herzlichen Grusse an die Delegierten und Gäste, wie auch an die Vertreter der Behörden, an die Herren Bezirksammann Karl *Eberle* und Regierungsrat *A. Betschart*. In tief empfundener Ansprache dankte Bezirksammann *Eberle* für die Ehre des Besuches von Einsiedeln durch die Samaritergemeinde:

«Wenn in der ganzen Welt statt des sich breit machenden Egoismus Samaritergeist herrschen würde, wie er die heutige Versammlung beseelt, wäre die leidige Krise wohl bald zu Ende und Friede auf Erden.» — An der Versammlung waren vertreten 246 Sektionen und Verbände mit 319 Delegierten. Von den Geschäften der Delegiertenversammlung sei hier nur einiges erwähnt. Bestätigt auf eine neue Amtsdauer von drei Jahren wurde der bisherige Zentralvorstand. Als Präsident wurde Vizepräsident *August Seiler*, Vevey, gewählt, dessen Amt Herr *Xaver Bieli*, Olten, übernahm. Dem abtretenden Präsidenten, Herrn *Scheidegger*, wurde in feiner, sinniger Form ein Blumenstrauss überreicht, als kleines äusseres Zeichen der Dankbarkeit für die grosse Mühe, Arbeit und Umsicht, die er während seiner Tätigkeit als Vorsitzender während drei Jahren geleistet hatte. — An 204 Samariter und Personen, die sich um das Samariterwesen verdient gemacht hatten, konnte die *Henri Dunant-Medaille* abgegeben werden. Wir erwähnen besonders die Abgabe der Medaille an Herrn Prof. Dr. *Clairmont*, Zürich, wie auch an Frau Oberst *Bohny*, Gattin des unvergesslichen Rotkreuzchefarztes Oberst Bohny. Allen Bezügern unsere herzlichste Gratulation. — Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde *Rorschach* bestimmt, und für das Jahr 1935 wurde die freundliche Einladung des Vertreters der Sektion *Montreux* angenommen, dort die Abgeordnetenversammlung anlässlich des Narzissenfestes abzuhalten. Eine gemeinsame Weihnachts- und Neujahrsgratulation im «Samariter» soll der Hilfskasse neue Mittel zuführen. Prinzipiell wurde beschlossen, alljährlich einen Samaritertag durchzuführen zu Propagandazwecken und um gleichzeitig durch Verkauf irgendeines Artikels auch der Hilfskasse und den Sektionskassen Gelder zuzuführen. Beide Fragen sind dem Zentralvorstande zu weiterer Prüfung überwiesen. — Unter Unvorhergesehenem stellte sich der Redaktor des Rotkreuzkalenders, Herr Pfarrer *Knellwolf*, vor, der in launigen Worten die Anwesenden um ihre Mithilfe bei dem Vertriebe des Kalenders bat. Wir wollen zuversichtlich hoffen, dass die Bitte «des kleinen Mannes», wie er sich selbst nannte, nicht unerhört verhallen werde. — Die rasche Abwicklung der Traktanden, die nur durch die Abgabe dieser so grossen Zahl von Henri Dunant - Medaillen etwas gehemmt wurde, gestattete es, noch vor dem Mittagessen ein mit grossem Beifall aufgenommenes Referat von Herrn Prof. Dr. *Clairmont* anzuhören, der über die Pflichten des Samariters sprach. Wir hoffen, in einer spätern Nummer auf diese interessanten Ausführungen zurückkommen zu können. — Mit einem herzlichen Worte des Dankes konnte der Vorsitzende um die Mittagszeit die Tagung schliessen. Einen besonderen Dank stattete er dem Organisationskomitee ab für all das Schöne und Gute, das den Gästen geboten wurde.

Noch folgten die Mittagessen in den verschiedenen Hotels, und nur allzubald musste die Heimfahrt angetreten werden. — Kurz vor Abfahrt des Zuges flog ein Rabenpaar über das Bahnhofgebäude, mit lautem Gekrähe Abschied nehmend. Wir sind dadurch aufs neue ermahnt worden, nicht zu vergessen, was das Einsiedler Rabenkind uns in seinem Prologe sagte:

Der Pöbel nur hält meine Raben für gewöhnlich und banal.
Gesegnet von Sanct Meinrads Hand, uns scheinen sie sacral.
Mag drum ihr Ruf ertönen noch so melodielos, heiser —

der heil'gen Zeiten bleiben, der heil'gen Männer Preiser.
Den Spruch von Grausamkeit der vielgeschmähten Rabenpärchen
werft endlich ihn zum Schutte hin der dummen Ammenmärchen!
Wess' Tun der Rabeneltern Elternliebe gleicht,
der hätt' im Samariterdienst das Menschenmöglichste erreicht.
«Ein Räuber zwar der Rabe wär, ein wirklich unerhörter!»
Den Vorwurf, Mensch, behalt für dich, du grösster Massenmörder!
O liebt das Tier! Es lebt gesund, gerecht, gemäss ganz der Natur,
kennt Falschheit nicht, nicht Heuchelei — den Schelmenvorzug der Kultur.
Wer seine Samariterpflicht am schwachen Tier vergisst —
dess' seid gewiss, der Harte auch kein Menschensamariter ist!

Den Samaritern von Einsiedeln mit ihrem rührigen Präsidenten, Herrn *Josef Oechslin,* sei unser Aller Dank ausgesprochen für die Mühe und Arbeit, die ihnen die Durchführung der Tagung brachte. — Nicht vergessen dürfen wir, dass der *Rotkreuzverlag Vogt-Schild,* Solothurn, anlässlich der Tagung eine sehr hübsche und reichhaltige *Festnummer* des «Samariter» herausgegeben hatte. Auch ihm gebührt der aufrichtige Dank der Samaritergemeinde. Dr. *Sch.*

Ueber 1000 Spulwürmer abgegangen.

In die Klinik des Herrn Dr. Forster in Solothurn wurde vor einigen Wochen ein zehnjähriges Mädchen eingeliefert, das an Spulwürmern litt und zurzeit über Schmerzen in der Blinddarmgegend klagte. Einige Würmer hatte es bereits erbrochen. — Da die Ansammlung von zahlreichen Spulwürmern unter Umständen an einer eigentlichen Blinddarm- oder besser gesagt Wurmfortsatzentzündung schuld sein kann, wird man verstehen, warum der behandelnde Arzt das Mädchen zu einer eventuell notwendig werdenden Operation in das Spital bringen liess. Hier wurde nun versucht, durch eine vorsichtige Wurmkur diese Schmarotzer auszutreiben, was auch gelang. Am ersten Tage gingen 3 Würmer ab, am zweiten Tage deren 70 und am dritten Tage die ungeheure Zahl von 1023 Würmern, wovon 900 in einer einmaligen Stuhlentleerung. Am vierten Tage folgten noch 4 dieser Gesellen, im ganzen also *1110 Spulwürmer.* Der Zustand besserte sich so, dass von einer Operation Umgang genommen werden konnte. Das Kind genas bald vollständig.

Die Entleerung von 100—200 Spulwürmern nach einer Wurmkur ist nichts Aussergewöhnliches, aber eine solche Menge, wie in dem soeben geschilderten Falle, dürfte als eine grosse Seltenheit betrachtet werden. — Leider verlaufen Fälle von Massenansammlungen von Spulwürmern nicht immer so glimpflich ab. Wiederholt kommt es vor, dass diese Würmer, die sich sonst meist im Dünndarme aufhalten, sich auch im Dickdarm befinden, von hier in den Wurmfortsatz eindringen, die Darmwand durchbohren und dadurch zu schweren eiterigen Bauchhöhlenentzündungen führen können.

Die Spulwürmer, die der Arzt auch Ascariden nennt, sind die häufigsten Parasiten des Menschen und auch des Schweines. Es handelt sich um rötlichbraun bis graugelb gefärbte Rundwürmer, deren Kopf mit drei Sauglippen versehen ist. Die Weibchen entwickeln sich zu der ansehnlichen Länge von